

Late November

von Arslohgo



Arslohgo. Late November, Digitale Komposition aus der Playing around with skies Serie.

In *Late November*, erreicht Arslohgo eine bemerkenswerte Fusion von Naturbeobachtung und musikalischem Verweis, die weit über bloße Dokumentation eines Morgenhimmels hinausgeht. Das Werk, Teil der *Playing around with skies* Serie, verwandelt den Blick aus einem Küchenfenster in eine vielschichtige Meditation über Zeit, Erscheinen und Verschwinden.

Die technische Ausführung bedient sich einer Doppelbelichtungsästhetik, die einen lodernden Sonnenaufgang mit den kahlen Silhouetten eines Winterwaldes überlagert. Der untere Bildbereich wird von einem spektakulären Farbspektrum dominiert, das von tiefem Orange über Koralle zu gedämpftem Gold reicht – jene unerwartete Pracht, die der November trotz seines trüben Rufs bisweilen enthüllt. Darüber dringt der bläulich-graue Schleier der Baumstämme und Äste hindurch wie ein Vorhang, der zwischen dem Betrachter und dem leuchtenden Spektakel hängt.

Das Bild gewinnt sein eigentliches konzeptionelles Gewicht durch die Figur im oberen rechten Quadranten: eine schattenhafte Form, die zwischen den Baumwipfeln verschwindet. Sie ist die visuelle Übersetzung jener rätselhaften Frau aus Pavlov's Dogs *Late November*, von der David Surkamp als blitzartiger Erscheinung singt. Die Platzierung ist präzise gewählt – die Figur löst sich buchstäblich in den oberen Bildregionen auf, schwebend zwischen Baum und Himmel, bereits halb verschwunden und dennoch einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassend.

Arslohgo spielt hier mit der Mehrdeutigkeit des Titels: *Late November* verweist sowohl auf den Kalendermoment als auch auf den emotionalen Zustand, den der Song evoziert. Der Betrachter wird in eine Schwellenzone versetzt – zwischen Herbst und Winter, zwischen Präsenz und Absenz, zwischen dem Alltäglichen (dem Blick aus der Küche) und dem Transzendenten.

Die lohgorhythmische Methode offenbart sich darin, wie dokumentarische Fotografie und kulturelle Anspielung ineinanderübergehen. Das Datum – der 27. November – wird zum Ankerpunkt einer assoziativen Kette, die vom meteorologischen Phänomen zum musikalischen Zitat führt und schließlich in der geisterhaften weiblichen Figur gipfelt. Diese Verdichtung von Bedeutungsschichten ist es, die das Werk über den Status einer atmosphärischen Landschaftsaufnahme hinaushebt.

Late November fügt sich nahtlos in die Sky Series ein und erweitert gleichzeitig ihr Vokabular um eine narrative Dimension. Der Himmel ist hier nicht bloß visuelles Spektakel, sondern Bühne für eine flüchtige Begegnung – so vergänglich wie das Morgenlicht selbst, so unvergesslich wie der Song, der ihm seinen Namen gibt.

Medium: Digitale Komposition